
Meldung des Berliner Rundfunks zur Vernichtung von Stasi-Akten

Am 4. und 5. Dezember 1989 besetzten mutige Bürgerinnen und Bürger etliche Bezirks- und Kreisämter des neu gegründeten Amts für Nationale Sicherheit. Vorausgegangen waren Gerüchte über die Vernichtung von Akten. Ein Stasi-Offizier bestätigte diese in einem Radio-Interview mit dem "Berliner Rundfunk".

Mit der Wahl einer neuen Regierung durch die Volkskammer der DDR am 17. November 1989 wurde das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) in das Amt für Nationale Sicherheit (AfNS) umgewandelt. Das Amt unterstand nun nicht mehr direkt der SED-Führung, sondern dem Ministerpräsidenten. Dem AfNS unterstellt waren die Bezirks- und Kreisämter, ehemals Bezirksverwaltungen und Kreisdienststellen des MfS.

Nur wenige Tage nach dieser Zäsur, am 4. und 5. Dezember 1989, verschafften sich mutige Bürgerinnen und Bürger, angeführt von Mitgliedern der Bürgerbewegung, Zugang zu den Bezirks- und etlichen Kreisämtern in der gesamten DDR. Die Protagonisten forderten, die Aktenvernichtung zu unterbinden und die Archive der Stasi zu versiegeln. Sie wollten Einsicht in die Heizanlagen, in die Aschetonnen sowie in die Kofferräume der Pkws und Aktentaschen der Mitarbeiter der Geheimpolizei haben. Hintergrund waren Gerüchte über die Vernichtung von Unterlagen der Staatssicherheit, die sich bestätigten.

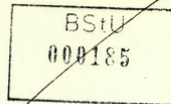
Ein Stasi-Mitarbeiter hatte das am 4. Dezember 1989 in einem Interview mit dem "Berliner Rundfunk" (einem DDR-Sender) aus eigener Beobachtung bestätigt. Dass ein Stasi-Offizier sich mit solchen Enthüllungen an die Öffentlichkeit wendete, war absolut neu. Er legitimierte sein Vorgehen mit Berufung auf Markus Wolf, der gefordert habe, dass ehemaligen Spitzenfunktionären der Zugang zu Panzerschränken und Akten versperrt werden solle.

Signatur: BArch, MfS, HA XXII, Nr. 5619, Bd. 4, Bl. 5-8

Metadaten

Diensteinheit: Zentrale Auswertungs- Datum: 4.12.1989
und Informationsgruppe Rechte: BStU
Überlieferungsform: Dokument

Meldung des Berliner Rundfunks zur Vernichtung von Stasi-Akten

Zentrale Auswertungs-
und Informationsgruppe

4. 12. 1989

Berliner Rundfunk, 6.15 Uhr

Offene Panzerschränke, die Forderung gibt es ja schon länger, was aber, wenn sie offen sind, und man nichts mehr findet. So ging es ja kürzlich dem Leiter des Amtes für Nationale Sicherheit, dem ehemals stellvertretenden Minister für Staatssicherheit, Generaloberst Schwanitz. Er wußte auch nicht, wo die gähnende Leere seiner Panzerschränke herkam. Zurecht verlangt er eine Antwort darauf, wer die stillen Heizer waren. Einer, z. Z. noch Angehöriger des Amtes für Nationale Sicherheit, Frank Lomtscher (ph.) kann Antwort geben; Antwort über den Verbleib des Inhaltes eines Panzerschranks, einer Einheit. Mit ihm sprach an diesem Morgen Michael Garling (ph.).

Garling: "Frank Lomtscher, Sie haben heute Nacht das Funkhaus aufgesucht. Sie sind Angehöriger des Amtes für Nationale Sicherheit. Sie wollten unbedingt etwas loswerden?!"

Frank Lomtscher: "Mir geht es um folgende Sache: Ich habe halb drei noch die Nachrichten im Berliner Rundfunk gehört, nachdem ich mich bereits damit beschäftigt hatte, Gedanken dazu zu äußern, in welcher Art und Weise meiner Meinung nach in unserem Dienstobjekt Dinge geschehen, die mit diesen Tatsachen eben nicht vereinbar sind. Es geht mir darum, daß Akten oder Unterlagen oder Papiere verbrannt werden, vernichtet werden, durch den Ofen gehen, und da der Markus Wolf eben in seinem Aufruf geäußert hat, daß Mitgliedern oder ehemalige Mitgliedern des Politbüros und auch Abteilungsleitern des ZK kein Zugang zu Panzerschränken und Unterlagen und EDV-Anlagen gewährt werden soll, daß ich der Meinung bin, daß solche Verbrennungen von Unterlagen auf keinen Fall irgend einer Vertrauensbildung dienlich sein können."

Garling: "Sie haben es selbst miterlebt, daß Unterlagen in ihrer Dienststelle verbrannt wurden, ja?"

Meldung des Berliner Rundfunks zur Vernichtung von Stasi-Akten

BStU 000186

BStU 000006

Frank Lomtscher: "Ich habe es nicht selbst miterlebt, ich habe gesehen, daß mein direkter Leiter die Unterlagen genommen hat, damit ins Heizhaus gegangen ist, und daß im Umkreis des Heizhauses, wie verbrannte Papierschnipsel eben aussehen, eben dort liegen, und aus dem Schornstein rausfliegen."

Garling: "Frank Lomtscher, ihr oberster Vorgesetzter, der Generaloberst Schwanitz, z. Z. der Leiter des Amtes für Nationale Sicherheit, hat ja auch Unverständnis darüber geäußert, daß er vor leeren Panzerschränken steht. Können Sie dann ihrem obersten Vorgesetzten behilflich sein, beispielsweise indem Sie jetzt mal die Namen sagen der Vorgesetzten, die dort Akten vernichtet haben in ihrer Einheit?"

Frank Lomtscher: "Ja. Mein direkter Dienstvorgesetzter, der die Sache durchgeführt hat, ist der Genosse Albert Mahlfeld (ph.)"

Garling: "Sie haben mit eigenen Augen gesehen, wie die Unterlagen vernichtet wurden?"

Frank Lomtscher: "Ich habe mit eigenen Augen gesehen, wie diese Unterlagen durch den Gen. Mahlfeld (ph.) ins Heizhaus gebracht wurden, und wahrscheinlich - meiner Meinung nach - verbrannt wurden, da eben überall diese verbrannten Papierschnipsel..."

Garling: "Gab es da Fragen im Objekt vielleicht auch an diesen Genossen, warum er das getan hat?"

Frank Lomtscher: "Über diese Frage, daß er es tun wird, wird mit ihm ansich nicht gesprochen, aber kollektiv wird das Unverständnis, oder wie man so gerne sagt gelästert darüber, jetzt bringt er wieder seine Unterlagen weg, damit ihm keiner auf die Füße treten kann, nach dem Motto wird geredet."

Garling: "Sie haben ihr Entpflichtungsgesuch ja inzwischen geschrieben. Sie werden aber erst am 15. 12. die Dienststelle verlassen. Wir wollen Sie nicht mehr fragen, wo diese Dienststelle liegt, da Sie ja auch noch der militärischen Geheimhaltung unterliegen, und

Meldung des Berliner Rundfunks zur Vernichtung von Stasi-Akten

BStU
000187

BStU
000007

daß Ihnen keine persönlichen Nachteile daraus erwachsen. Wie ist das eigentlich, sind sie als ehemaliger Angehöriger des Amtes für Nationale Sicherheit weiterhin noch Geheimnisträger?"

Frank Lomtscher: "Also nach meinem Wissen ist diese Regelung, daß also die Schweigepflicht für ehemalige Angehörige nach dem Austritt aus dem Organ praktisch nicht mehr besteht."

Garling: "Sind sie persönlich der Meinung, daß Sie heute ein Dienstgeheimnis verraten haben?"

Frank Lomtscher: "Es ist das, was als Dienstgeheimnis bezeichnet wird, es ist auf jeden Fall ein Dienstgeheimnis, aber ich bin der Meinung, daß solche Sachen eben nicht dem Sinne des Sozialismus entsprechen, und daß dadurch keine Fortschritte erreicht werden können, daß dadurch eben nur mehr Unmut gestiftet und geschürt wird, sowohl bei den Leuten, die dabei arbeiten als bei denen, die damit betrogen wurden oder werden."

Garling: "Sie haben, das muß man vielleicht noch sagen, ein 4jähriges Studium an der Offiziershochschule der NVA absolviert. Am 15. 12. verlassen sie nun endgültig den Dienst in den bewaffneten Einheiten, es sind ja bewaffnete Einheiten, wie stellen Sie sich ihre Zukunft vor?"

Frank Lomtscher: "Ja es sieht so aus, daß ich jetzt für den 15. 12. einen Arbeitsvertrag oder einen Vorvertrag gemacht habe mit dem Warenhaus Berlin-Marzahn, und ich eben bereit bin, als Verkäufer zu arbeiten. Ich bin bereit, jede Arbeit, die mir die Möglichkeit gibt, mich zu produzieren, eben annehme, um eben zu arbeiten."

Garling: "Was empfinden Sie bei dem Ruf, der den Angehörigen gerade ihres Organs vorausseilt, wenn Sie in die Produktion gehen? Sie gehören am 15. 12. ja auch dazu."

Meldung des Berliner Rundfunks zur Vernichtung von Stasi-Akten

